

Presse- und Terminübersicht

Auszug "Denkmal der grauen Busse"

Quelle Bild Berlin vom 13.01.2009
Seite 7 - 7
Autor Sb



Bus-Denkmal für 70 000 ermordete Behinderte

Potsdam - Wer behindert ist, hat ein Recht auf Betreuung. Selbstverständlich, denken wir. Doch während der Nazi-Herrschaft wurden Behinderte als "lebensunwertes Leben" einfach umgebracht. Auch in Brandenburg. Jetzt kriegen sie ein Denkmal.

70 000 Behinderte wurden ab 1940/41 aus den Heilanstalten geholt, in grauen Bussen in die Gaskammern gebracht. Ein Testlauf für den millionenfachen Judenmord in Auschwitz. Eine der ersten Gaskammern stand mitten in Brandenburg/Havel, am Nicolaiplatz.

Ab Samstag erinnert hier das "Denkmal der grauen Busse" an den Massenmord. Landtagspräsident Gunter Fritsch (66, SPD): "Bald bauen wir hier eine dauerhafte Informations- und Gedenkstätte auf." Sb

Abbildung Das "Denkmal der grauen Busse" erinnert an die Ermordung Behinderter Foto: DPA

© 2009 PMG Presse-Monitor GmbH

Quelle die tageszeitung vom 13.01.2009
Seite 24
Ressort Berlin
Quellrubrik taz Berlin lokal
Web-Link <http://www.taz.de/pt/2009/01/13/a0174.nf/text>



Gedenken III: Mahnmal

Das temporäre "Denkmal der grauen Busse" wird ab Sonntag in Brandenburg an der Havel an die mehr als 70.000 Opfer der NS-Euthanasiemorde der "Aktion T4" erinnern. Die Stadt war einer der Hauptorte der gezielten Tötung behinderter und kranker Menschen. Mit dem Denkmal, das nach einem Jahr am

Sonnabend Berlin verlässt und ab Oktober in Stuttgart aufgestellt wird, soll auch ein Beitrag zur politischen Bildung Jugendlicher und zur Bekämpfung des Rechtsextremismus geleistet werden, sagte Landtagspräsident Gunter Fritsch (SPD) am Montag in Potsdam. Der von den Künstlern Horst Hoheisel

und Andreas Knitz gestaltete Betonbus, der einen der grauen Transportbusse der Tötungsanstalten darstellt, zeige, "was Nazis aus ihrer Ideologie in der Praxis gemacht haben", betonte Fritsch. **EPD**

© 2009 PMG Presse-Monitor GmbH

Quelle Oranienburger Generalanzeiger vom 13.01.2009
Seite 2
Ressort Land und Leute

ORANIENBURGER
GENERALANZEIGER

Grauer Bus erinnert an Morde

POTSDAM (dpa) Mit einem umfangreichen Programm soll bis Anfang 2010 in Brandenburg/Havel an die Ermordung Kranker in der NS-Zeit erinnert werden. Auf dem Nikolaiplatz im Zentrum der Havelstadt werde dazu ab Sonntag an für ein Jahr ein "Denkmal der grauen Busse" stehen, kündigte Brandenburgs Landtagspräsident Gunter Fritsch als Schirmherr des Projekts gestern in Potsdam an. Er bezeichnete das Projekt als wichtigen Bestandteil im Kampf gegen Rechtsextremismus und als "Zeichen gegen das Vergessen".

Anlass ist der Beginn von Morden an insgesamt 9 722 Menschen am 18.

Januar 1940. Damals waren innerhalb des sogenannten Euthanasie-Programms der Nazis auch in Brandenburg/Havel Menschen zu Tode gekommen. Das von den Künstlern Horst Hoheisel und Andreas Knitz geschaffene Denkmal besteht aus zwei Bussen aus Beton. Sie sind jenen Bussen nachempfunden, mit denen 1940 und 1941 die Opfer von den Pflegeanstalten zu den Orten der Vernichtung transportiert wurden.

Mit dem grauen Bus, der zuvor auf dem Vorplatz der Philharmonie in Berlin stand, soll die Aktion T 4 geografisch dargestellt werden, innerhalb derer

deutschlandweit mehr als 70 000 Menschen ermordet wurden. In Brandenburg/Havel sind bis zum 18. Januar 2010 Theateraufführungen, Vorträge und Ausstellungen geplant. Außerdem gibt es ein Projekt zur Schaffung eines Gedenkbuches. Historiker bewerten den Massenmord als Vorbereitung auf den industriell betriebenen Völkermord an den Juden.

Info:

www.dasdenkmaldergrauenbusse.de

Abbildung "Denkmal der grauen Busse" erinnert an NS-Morde an Kranken, ste gr

© 2009 PMG Presse-Monitor GmbH

Quelle Neues Deutschland vom 13.01.2009
Seite 20
Ressort Berlin
Quellrubrik Berlin-Ausgabe
Autor Von Wilfried Neiß

Neues Deutschland
www.neues-deutschland.de

Probelauf für den Massenmord

Brandenburg/Havel erhält eigene Gedenkstätte für Opfer der NS-»Euthanasie«-Tötungsaktion T 4

Als letzter der insgesamt sechs Schauplätze für die »Euthanasie« Verbrechen der Nazis wird die Stadt Brandenburg/Havel eine Gedenkstätte erhalten. Landtagspräsident Gunter Fritsch (SPD) erklärte gestern, dass sie am kommenden Sonntag eingeweiht wird. Die Künstler Horst Hoheisel und Andreas Knitz haben aus Stahlbeton die »grauen Busse« geschaffen, die nicht mobil sind, aber doch beweglich. Damit wird jener Fahrzeugtyp nachgebildet, mit dem in der NS-Zeit fast 10 000 Behinderte nach Brandenburg transportiert wurden, um dort in einer Gaskammer am Nikolaiplatz - Mitten in der Stadt - in der so genannten Aktion T 4 ermordet zu werden.

Insgesamt fielen der NS-Tötungsaktion in Deutschland rund 70 000 Menschen

zum Opfer. Hoheisel selbst stieß bei der Recherche zu seiner Skulptur darauf, dass seine eigene Tante im Zuge der »Euthanasie« ermordet wurde. Was er dann gestern bei einer Pressekonferenz noch zu ergänzen hatte, war kaum zu fassen. Denn es war der Bruder der Frau, der als Erbbiologe im faschistischen Deutschen Reich in die Verbrechen verstrickt gewesen war und seine Schwester zum Tode verurteilte. Nach dem Krieg war der Täter laut Hoheisel zunächst von der Pharmaindustrie gedeckt worden, um dann bei der hessischen Landesregierung angestellt zu werden. Er habe seine Karriere als Leiter eines Gesundheitsamtes beendet.

Nach dem Krieg habe der Mann »immer den Demokraten gespielt«, sagte Hoheisel. Erst im Nachlass seien die Erben

darauf gestoßen, dass er neonazistischen Organisationen wie die Wiking-Jugend mit Geldspenden unterstützt habe.

Einer der »Grauen Busse« wird am Ort der Untaten in Brandenburg bleiben, der andere sozusagen auf Reisen geschickt. Dieser »graue Bus« hat bislang in Berlin gestanden, wo in der Tiergartenstraße die Planungszentrale für den Massenmord gelegen hatte. Initiator Matthias Kube bedankte sich bei privaten Spendern aber auch dem Land Brandenburg, das mit finanzieller Unterstützung dieses möglich gemacht habe. In Zukunft könne er sich ein Aufstellen des Denkmals auch in Polen vorstellen.

Das Tötungsaktion T 4 war der »Probelauf« für Menschenvernichtung in Auschwitz und anderen Vernichtungslagern,

sagte Gedenkstättenleiter Thomas Reichel. Offiziell eingestellt, wenn auch vermutlich heimlich weiterbetrieben, wurde der Massenmord an kranken Menschen im Sommer 1941 nach dem mutigen Protest des Kölner Erzbischof Clemens August Graf von Galen. Mit Blick auf die Vielzahl der in das Verbrechen einbezogenen Ärzte sagte Landtagspräsident Frisch, »auch die Zugehörigkeit zum Bildungsbürgertum hat nicht immer davor geschützt, der NS

-Ideologie erlegen zu sein«. Seinerzeit waren 43 Prozent der deutschen Ärzte Mitglied der NSDAP, jeder vierte Angehöriger der SA, und 8,3 Prozent gehörten der SS an. Es habe damals auch »in trüben Umfeld Lichtgestalten« gegeben, wie Initiator Matthias Kube sagte. Ein Amtsrichter mit Namen Lothar Kreisig etwa habe dagegen aufgebeht, dass plötzlich so viele seiner Mündel »gestorben« waren und gegen die Verantwortlichen Strafanzeige gestellt. Statt

ins KZ gesteckt zu werden, sei er »lediglich zwangspensioniert« worden. Gedenkstättenleiter Thomas Reichel plant jetzt eine Zeitzeugenbefragung mit Brandenburger Schülern, um zu erfahren, ob sich auch Bürger der Stadt gegen die Ungeheuerlichkeiten gewehrt haben. Angesichts des zeitlichen Abstandes zur NS-Diktatur »ist das heute wohl die letzte Gelegenheit«, so der Gedenkstättenleiter.

Pressemitteilungen

Quelle Pressestelle Landtag vom 13.01.2009

PRESSEMITTEILUNG PRESSEEINLADUNG



Potsdam, 12.01.2009 / 004

Denkmal der grauen Busse wechselt von Berlin nach Brandenburg an der Havel

Schirmherr Landtagspräsident Gunter Fritsch lädt gemeinsam mit dem Initiativkreis zur Aufstellung des Denkmals ein:

**am Sonntag, dem 18. Januar 2009, um 11:00 Uhr
in Brandenburg an der Havel (auf dem Nikolaiplatz),
anschließend Empfang im Rolandsaal im Altstädtischen Rathaus.**

Das Denkmal der grauen Busse erinnert an die unter dem Decknamen „Aktion T 4“ durchgeführten „Euthanasie“-Verbrechen der Nationalsozialisten, denen während der offiziellen Mord-Aktion mehr als 70.000 Menschen zum Opfer fielen und in den Folgejahren noch eine sehr viel größere Zahl. Dabei kamen erstmals Gaskammern zum Einsatz, weshalb Historiker darin eine Art Testlauf für den Völkermord an den Juden sehen.

Bei dem Denkmal handelt es sich um den Betonnachguss zweier identischer grauer Busse des gleichen Typs, mit denen in den Jahren 1940 und 1941 die „Euthanasie“-Opfer von den Pflegeanstalten zu den Vernichtungsorten transportiert wurden. Einer der beiden begehbaren Betonbusse blockiert die „alte Pforte“ des Zentrums für Psychiatrie „Die Weissenau“ in Ravensburg.

Der zweite graue Bus wechselt seine Standorte entlang der Verwaltungs- und Vernichtungswege der „Aktion T 4“. Vor genau einem Jahr, am 18. Januar 2008, wurde das Denkmal am historischen Ort der Planungszentrale in der ehemaligen Tiergartenstraße 4 in Berlin aufgestellt. Es wird nun nach genau einem Jahr an einen weiteren Ort des Geschehens nach Brandenburg an der Havel wechseln, wobei seine Präsenz von zahlreichen Veranstaltungen begleitet wird.

Am 18.01.1940 begannen die Morde an insgesamt 9.722 Menschen in Brandenburg an der Havel zeitgleich wie in der Vernichtungsstätte Grafeneck. Daher soll der „Graue Bus“ in der Stadt Brandenburg an der Havel ein Denkzeichen am authentischen Ort setzen und darauf aufmerksam machen, dass es verstärkter Anstrengungen von allen Seiten bedarf, hier – 70 Jahre nach Hitlers „Euthanasie“-Verfügung – einen Erinnerungs- und Lernort zu gestalten, der seiner historischen Rolle und seiner aktuellen Bedeutung gerecht wird.

Die Finanzierung des Projektes erfolgte durch zahlreiche Sponsoren, wobei die Vattenfall Europe AG (Holding) als erster und Hauptfinanzier das Sponsoring in Gang gesetzt hat. Wir danken weiterhin dem Wirtschaftsministerium, der Stadt Brandenburg an der Havel, den Ruppiner Kliniken, dem Wichernheim Frankfurt an der Oder e. V., der Salus Klinik GmbH, dem Landesausschuss für Innere Mission sowie der Landeszentrale für Politische Bildung des Landes Brandenburg, dem Toleranten Brandenburg, der Brandenburgischen Historischen Kommission e. V. und weiteren Spendern für die Unterstützung.

Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen. Der Veranstaltungsplan ist beigelegt.

Landtag Brandenburg, Am Havelblick 8, 14473 Potsdam

Pressesprecherin: Katrin Rautenberg, Tel.: 0331 966-1002, Handy: 0175 - 7235007, Fax: 0331 966-1005

pressestelle@landtag.brandenburg.de - www.landtag.brandenburg.de

Rahmenprogramm 2009

DENKMAL DER GRAUEN BUSSE

in Brandenburg an der Havel

13. Januar 2009

11 Uhr, Nicolaiplatz

Aufstellung des Denkmals

Mit musikalischer Umrahmung durch Bläser der Brandenburger Symphoniker

12 Uhr, Rolandsaal, Altstädtisches Rathaus

Empfang des Landtagspräsidenten

Mit musikalischer Umrahmung durch Streicher der Brandenburger Symphoniker

15 Uhr, Brandenburger Theater, Studiobühne

Theateraufführung »Tiergartenstraße 4«

19. Januar 2009

10 Uhr, Brandenburger Theater, Studiobühne

Theateraufführung »Tiergartenstraße 4«

Anschließend Gespräch mit dem Autor Christoph Klimke

27. Januar 2009, Holocaust-Gedenktag

19.30 Uhr, Brandenburger Theater, Studiobühne

Szenische Lesung

»Die Ermittlung« von Peter Weiss

28. Januar 2009

19 Uhr, Oberlandesgericht

Die Aktion »T4« als Testlauf zum Holocaust

Die Probevergasungen in Brandenburg an der Havel. Erfindung einer Massentötungstechnik. Vortrag von Dr. Astrid Ley

18. Februar 2009

19 Uhr, Oberlandesgericht

Jüdische Patienten in brandenburgischen Landesanstalten in der NS-Zeit

Vortrag von Dr. Annette Hinz-Wessels

18. März 2009

19 Uhr, Oberlandesgericht

»Kinder-Euthanasie« und Kinderfachabteilungen

Vortrag von Dr. Thomas Beddies

22. April 2009

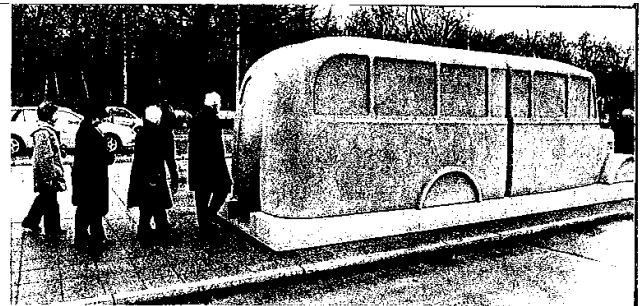
15.30 Uhr, Nicolaikirche

Eröffnung der (Schüler-)Ausstellung »Stolpersteine« – Gedenken an die Opfer der NS-Psychiatrie

Einführung: Dr. Kristina Hübener

»Euthanasie«-Verbrechen in Brandenburg an der Havel – eine Stadt erinnert sich

Auftakt für Zeitzeugenprojekt, Einführung: Thomas Reichel



20. Mai 2009

19 Uhr, Oberlandesgericht

Zum Umgang mit den Sterilisations- und »Euthanasie«-Ärzten nach 1945

Vortrag von Dr. Annette Weinke

17. Juni 2009

19 Uhr, Oberlandesgericht

Soziale Fürsorge und Menschenökonomie – Die Lösung der sozialen Frage am Beispiel der brandenburgischen Anstaltsfürsorge

Ergebnisse und weitere Ausrichtungen eines universitären Forschungsprojektes. Vortrag von Dr. Kristina Hübener

5. Juli 2009

19 Uhr, Gotthardt-Kirche

Die Kirche im Dritten Reich

Widerstand war möglich: Podiumsdiskussion u. a. mit Dr. Uwe Kaminsky, Jochen Kreyszig und Pastor Stefan Süß

15. Juli 2009

19 Uhr, Oberlandesgericht

Gerechtigkeit für die »Euthanasie«-Opfer und ihre Angehörigen

Gedenkbuchprojekt »Euthanasie«-Anstalt Brandenburg a.d. Havel. Vortrag von Dr. Dietmar Schuize und Frau Margret Hamm (angefragt)

September 2009

Asklepios Fachklinikum Brandenburg

Podiumsdiskussion »Euthanasie« und Eugenik – alles nur Geschichte?

Moraletische Bezüge zu aktuellen Diskussionen in der Medizin/Gesundheitspolitik

Oberlandesgericht

Verabschiedung des Denkmals und Ausblick

Orte des Verbrechens – Orte der Erinnerung: die sechs ehemaligen »T4«-Anstalten im Vergleich. Vortrag von Prof. Dr. Stefanie Endlich

18. Januar 2010

FH/BT-Studiobühne

Uraufführung der Filmdokumentation »Euthanasie-Verbrechen in Brandenburg – eine Stadt erinnert sich«

Weiterführende

Dauerausstellung zum Thema NS-Psychiatrie im Asklepios Fachklinikum Brandenburg

Kontakt/Anmeldung zu Führungen und Projekttagen für Schulklassen:

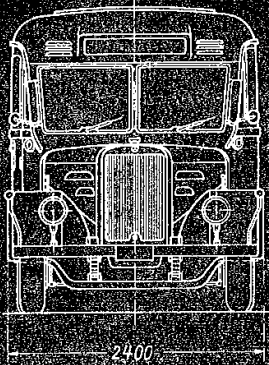
Projektwerkstatt »Robert Havemann« (Thomas Reichel)
dokstelle-brb@web.de, Telefon 0171-5713344, Telefax 03381-702237

Evtl. Änderungen werden rechtzeitig angezeigt.

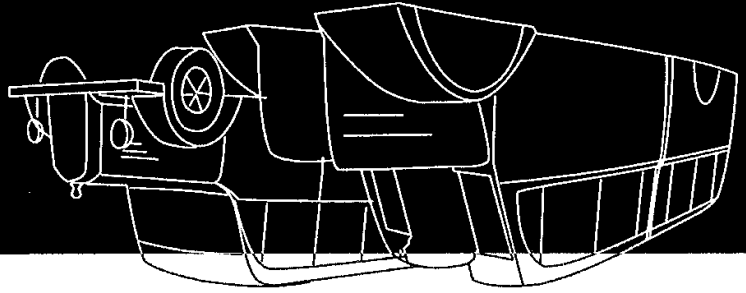
Schirmherr
Landtagspräsident Günter Fritsch

in Brandenburg an der Havel
**DENKMAL DER
GRAUEN BUSSE**

**DENKMAL DER
GRAUEN BUSSE**
in Brandenburg an der Havel



Mit freundlicher Unterstützung von:



Wohin bringt ihr uns? 1940/1941

Das Denkmal, gestaltet von Horst Hoheisel und Andreas Knitz, ist ein Beton-guss zweier identischer grauer Busse des gleichen Typs, mit denen in den Jahren 1940 und 1941 die »Euthanasie«-Opfer von den Pflegeanstalten zu den Vernichtungsorten transportiert wurden. Einer der beiden begehbaren Beton-busse blockiert die »alte Pforte« des Zentrums für Psychiatrie »Die Weissenau« in Ravensburg. Der zweite graue Bus wechselt seine Standorte entlang der Verwaltungs- und Vernichtungswege der »Aktion T4«. Vor einem Jahr, am 18. Januar 2008, wurde das Denkmal am historischen Ort der Planungszentrale in der ehemaligen Tiergartenstraße 4 in Berlin aufgestellt. Es wird nun an einen weiteren Ort des Geschehens, nach Brandeiburg an der Havel wechseln, wobei seine Präsenz von zahlreichen Veranstaltungen begleitet wird. Brandenburg an der Havel ist der Ort, an dem die Morde an insgesamt 9.722 Menschen am 18. Januar 1940 begannen. Auch hier soll der »Graue Bus« ein Denkzeichen am authentischen Ort setzen und darauf aufmerksam machen, dass es verstärkter Anstrengungen von allen Seiten bedarf, 70 Jahre nach Hitlers »Euthanasie«-Verfügung einen Erinnerungs- und Lernort zu gestalten, der seiner historischen Rolle und seiner aktuellen Bedeutung gerecht wird.

Für den Initiativkreis »Denkmal der grauen Busse in Brandenburg«
Stefanie Endlich, Kristina Hübener, Matthias Kube, Thomas Reichel

Weitere Informationen unter
www.bebra-wissenschaft.de

	ISBN 978-3-937233-00-0 Hübener, Kristina (Hg.) Beddes, Thomas € 27,90
	ISBN 978-3-937233-12-3 Schulze, Dietmar € 24,90
	ISBN 978-3-937233-11-6 Hinz-Wessels, Anette € 24,90
	ISBN 978-3-937233-14-7 Hübener, Kristina Beddes, Thomas € 24,90
	ISBN 978-3-89809-301-9 Hübener, Kristina (Hg.) € 29,90

Quelle Nordkurier vom 12.01.2009
Seite BRANDENB+BERLIN SEITE 1

Nordkurier
Uckermark Kurier Usedom Kurier

Denkmal soll an NS-Morde erinnern

Verbrechen Ein Beton- Bus als mahnendes Zeichen für die Euthanasie-Opfer wird in Brandenburg aufgestellt

Potsdam (dpa). Ein "Denkmal der grauen Busse" soll nun auch in Brandenburg an der Havel an die Ermordung von Kranken in der Nazizeit erinnern. Dank vieler Sponsoren könne es an einem weiteren authentischen Ort der Euthanasie-Verbrechen der Nationalsozialisten verwirklicht werden, teilte der Landtag in Potsdam mit. Das Denkmal - ein Beton-Bus - soll am 18. Januar in der Havelstadt aufgestellt werden. Der Schirmherr, Landtagspräsident Gunter Fritsch (SPD), will das Vorhaben gemeinsam mit Initiatoren und Künstlern heute in Potsdam vorstellen.

Ein solches Denkmal war bereits am 18. Januar 2008 in Berlin enthüllt worden. Vorbild für den Grauen Bus waren die Transportfahrzeuge der sogenannten Gemeinnützigen Krankentransport GmbH (GEKRAT), mit denen Patienten von 1940 an in Vernichtungsanstalten deportiert wurden. In ihrem Euthanasie-Programm hatten die Nationalsozialisten unter dem Decknamen T4 zahlreiche Behinderte und scheinbar unheilbar Kranke als sogenanntes unwertes Leben getötet. T4 steht für die Befehlszentrale in der Berliner Tiergartenstraße 4, wo das NS-Mordprogramm erdacht

und geplant wurde.

Am 18. Januar 1940 begann das NS-Regime in verschiedenen Städten mit Morden an 9722 Menschen, darunter in der Havelstadt Brandenburg.

Von den etwa 200 000 Menschen, die als "lebensunwert" umgebracht wurden, starben 70 000 in den "T4-Vergasungsanstalten" in Brandenburg, Bernburg, Grafeneck, Hadamar, Hartheim und Pirna-Sonnenstein. Die Mordaktion in den Gaskammern galt als Testlauf für den industriell betriebenen Völkermord an den Juden.

Busdenkmal aus Ravensburg verlässt Berlin

Vor einem Jahr ergab sich jedoch die Möglichkeit, den beweglichen Betonbus in Berlin aufzustellen. Diese Gelegenheit wurde gerne genutzt, stand der mobile Teil bis dato doch nur vor dem Schulzentrum in der Ravensburger Gartenstraße.

Busdenkmal aus Ravensburg verlässt Berlin

Ein Jahr stand der bewegliche Teil des Denkmals, der zuvor in der Ravensburger Gartenstraße seinen Platz hatte, vor der Philharmonie in Berlin. Hier, in der Tiergartenstraße 4, war während des Dritten Reichs die NS-Aktion "T4" (sogenannte Euthanasie) geplant und koordiniert worden. Am Sonntag, 18. Januar wird der in Beton gegossene Bus weiter nach Brandenburg an der Havel ziehen. Der zweite, fest installierte Teil des Denkmals steht seit November 2006 an der alten Pforte des Zentrums für Psychiatrie in Weißenau, wo er auch bleiben wird. Von Anfang an sah das künstlerische Konzept des Denkmals vor, einen Betonbus zur Erinnerung an die 641 Euthanasie-Opfer aus der ehemaligen Heilanstalt Weißenau vor dem heutigen Psychiatriezentrum aufzustellen. Der zweite Bus sollte sich über mehrere Stationen nach Grafeneck auf der Schwäbischen Alb bewegen. Grafeneck war eines der Vernichtungslager der "T4"-Aktion. Rund 10 000 Men-

schen wurden hier ermordet, darunter die Opfer aus Weißenau.

Betonbus fährt an die Havel

Nach einem Jahr in der Bundeshauptstadt Berlin fährt der Betonbus nun weiter in die 70 000-Einwohner-Stadt Brandenburg an der Havel, in der während des Dritten Reichs ebenfalls psychisch kranke und behinderte Menschen in einer Vernichtungsanstalt getötet worden sind. Schirmherr des Denkmalprojekts an der Havel ist der brandenburgische Landtagspräsident Gunter Fritsch. Oberbürgermeister Hermann Vogler wird die Stadt vor Ort vertreten. Im Herbst 2009 wird das bewegliche Denkmal dann in den Süden zurückkehren. Es wird nach Auskunft der Stadt Ravensburg in Stuttgart stehen. Über den genauen Standort und Zeitraum gibt es jedoch noch Unklarheiten, die in den kommenden Wochen ausgeräumt werden.

Gesellschaftliche Debatte

Ob der Betonbus in die Landeshauptstadt Stuttgart - wie einst angedacht - seine Fahrt in Richtung Grafeneck wie-

der aufnehmen wird, ist momentan noch offen. "Wir wollen diesen Plan nicht aus dem Auge verlieren", sagte Ravensburgs Oberbürgermeister Hermann Vogler gegenüber der "Schwäbischen Zeitung". Dennoch sehe der Oberbürgermeister die Frage der weiteren Standorte für den Betonbus "völlig undogmatisch", so Vogler. Primäres Ziel des Standortwechsels des Denkmals zur Erinnerung an die Euthanasie-Opfer sei für ihn die gesellschaftliche Debatte und die Auseinandersetzung mit dem Thema, nicht jedoch die exakte Einhaltung einer Route. Unter großem Medieninteresse ist der bewegliche Teil des Ravensburger Denkmals für die Euthanasie-Opfer im Januar 2008 in der deutschen Hauptstadt aufgestellt worden. Jetzt zieht der Betonbus um nach Brandenburg an der Havel. Foto: SZ-Archiv

"Wo bringt ihr uns hin?" GEDENKEN Denkmal erinnert auf dem Nicolaiplatz an Euthanasiemordopfer

Genau 68 Jahre nach den ersten Ermordungen von Euthanasieopfern mitten in der Stadt wird am 18. Januar auf dem Parkplatzdreieck des Nicolaiplatzes das Denkmal der grauen Busse aufgestellt.

Von Matthias Gottwald

Die Skulptur von Horst Hoheisel und Andreas Knitz ist eine Nachbildung der Reichspostbusse, mit denen behinderte Menschen zum Ort ihrer Vernichtung transportiert wurden. Die ursprünglich zumeist roten Busse wurden im Verlauf der "T 4-Aktion" mit einem graugrünen Tarnanstrich versehen, die Fenster gekalkt. Die Skulptur ist eine Nachbildung dieser Busse in Originalgröße und besteht aus 75 Tonnen Betonguss. Durch einen Längsschnitt ist das Denkmal betretbar. Dort ist der überlieferte Spruch eines Opfers in den Beton eingegossen: "Wo bringt ihr uns hin?".

Das Mahnmal gibt es in zweifacher Ausführung: Nummer eins steht in der alten Pforte zur alten Heilanstalt Weißenau (Ravensburg), Skulptur Nummer zwei ist ein "Reisebus", der nach seinen Stationen in Ravensburg und Berlin in die Stadt Brandenburg kommt, die am 18. Januar 1940 zeitgleich mit Grafeneck (Schwäbische Alb) Ort der ersten Ermordungen von behinderten Menschen durch die Nazis wurde - auf dem alten Zuchthausgelände neben dem Nicolaiplatz. Die Mordaktion gilt als Testlauf für den Holocaust.

Zurzeit steht der graue Bus vor der Berliner Philharmonie, dem historischen Ort der Tiergartenstraße 4, nachdem die "T 4-Aktion" benannt wurde, und wo sich die Bürozentrale der Vernichtungsaktion befand, der 70 000 Menschen zum Opfer fielen. "Dort, wo heute das Schönste hervorgebracht wird, was

Menschen erschaffen, die Musik, befand sich die Stelle, von der das Furchtbarste ausging", sagt Knitz.

Den Anstoß, den Bus nach Brandenburg zu holen, habe Jochen Kreyssig gegeben, berichtet der Kulturausschussvorsitzende Thomas Reichel (SPD), der zu den Initiatoren der Denkmalserrichtung in Brandenburg zählt. Kreyssig ist Sohn des Brandenburger Vormundschaftsrichters Lothar Kreyssig, der als einziger deutscher Richter die Euthanasieorde angeprangert hatte und später die Aktion Sühnezeichen ins Leben rief. Jochen Kreyssig sei Gast der Denkmaleinweihung in Berlin gewesen, so Reichel, und habe den Hinweis auf Brandenburg gegeben. Landtagspräsident Gunter Fritsch (SPD) hat die Schirmherrschaft übernommen.

DENKMAL DER GRAUEN BUSSE WIRD EIN JAHR IN BRANDENBURG STEHEN

Die Skulptur soll ein Jahr in Brandenburg stehen, bevor sie wieder auf die Reise geht. Mit der Aufstellung wollen die Initiatoren einen Erinnerungs- und Lernort gestalten, der seiner historischen Rolle und seiner aktuellen Bedeutung gerecht wird. Während des Jahres ist ein umfangreiches Rahmenprogramm geplant.

Enthüllt wird das Denkmal am Sonntag,

18. Januar, um 11 Uhr auf dem Nicolaiplatz. Unter anderem wird Jochen Kreyssig sprechen, Sohn des Brandenburger Vormundschaftsrichters Lothar Kreyssig, der die Euthanasiemorde angeprangert hatte. Es spielen die Brandenburger Symphoniker.

Das Rahmenprogramm wird um 12 Uhr im Rolandsaal des Altstädtischen Rathauses vorgestellt. Anschließend lädt Landtagspräsident Gunter Fritsch (SPD) zum Empfang.

Das Theaterstück "Tiergartenstraße 4" von Christoph Klimke wird, als Gastspiel der "tribüne" am Ernst-Reuter-Platz (Berlin), um 15 Uhr in der CCC-Studiobühne aufgeführt. Am darauffolgenden Montag wird um 10 Uhr eine Vorstellung für Schüler angeboten. go